

"Wegen der Sünden Manasses...": vom Vorzeigevassallen zum Apostaten

Erasmus Gaß

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Gaß, Erasmus. 2019. "Wegen der Sünden Manasses...": vom Vorzeigevassallen zum Apostaten." In *Der Herrscher als Versager?!: vergleichende Perspektiven auf vormoderne Herrschaftsformen*, edited by Heike Grieser, Heide Frielinghaus, Sebastian Grätz, Ludger Körntgen, Johannes Pahlitzsch, and Doris Prechel, 167–87. Göttingen: V&R unipress, Mainz University Press.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright



»Wegen der Sünden Manasses...« Vom Vorzeigevasallen zum Apostaten

Ja, der judäische König Manasse hat es nicht wirklich leicht gehabt. Nach dem erfolglosen Aufstand seines Vaters Hiskija gegen den assyrischen Großkönig Sanherib musste Manasse zu Beginn des 7. Jh. v. Chr. einen Scherbenhaufen verwalten: Die fruchtbaren Gebiete der Schefela waren an die philistäischen Stadtstaaten verloren gegangen. Die Bevölkerung der Schefela wurde deportiert oder floh ins judäische Bergland. Die Abgabe an Silber und Gold, die Juda aufgebürdet wurde, war enorm (fast 28 Tonnen Edelmetall). Durch eine kluge Außen- und Wirtschaftspolitik hat es Manasse aber geschafft, das kriegsgeschwächte Juda in relativ kurzer Zeit wieder aufblühen zu lassen. Dies hätte ihm eigentlich Lob einbringen müssen. Aber weit gefehlt! Schon bei einem flüchtigen Blick in das Alte Testament bemerkt man schnell, dass der judäische König Manasse im Gegensatz zu seinem Vater Hiskija, der mit seiner schlechten Politik fast eine nationale Katastrophe ausgelöst hatte, eine ausgesprochen schlechte Presse hat.¹ Trotz der großen Verdienste seines Nachfolgers Joschija, der mit seiner Kultreform eigentlich den richtigen Weg eingeschlagen hatte, konnte das Unheil, das Manasse bereits zuvor über Juda gebracht hat, nicht abgewendet werden, was 2Kön 23,26 betont: »Doch nicht kehrte sich JHWH ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn entbrannt war gegen Juda, wegen der Gesamtheit der Kränkungen, mit denen ihn gekränkt hatte Manasse«. Selbst als das Unheil endgültig seinen Lauf nahm und der Staat Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem ein erstes Mal im Jahr 597 v. Chr. vom babylonischen Großkönig Nebukadnezzar erobert wurde, verweisen die biblischen Autoren auf die Sünden Manasses (2Kön 24,3).² Damit aber nicht genug. Diesem ver-

¹ Nach SCHIPPER, Hezekiah, S. 81 f. wird allerdings zunächst Hiskija und nicht Manasse für das Exil verantwortlich gemacht. Erst durch einige sekundäre Ergänzungen (2Kön 21,10–15; 23,26–27; 24,3–4) werde die Schuld Manasses am Exil nachgetragen.

² Diese Stelle bezieht sich jedoch lediglich auf die erste Eroberung Jerusalems im Jahr 597 v. Chr., während Manasse nicht noch einmal für die Erklärung des Untergangs Judas im Jahr 587 v. Chr.

werflichen König widmen die Autoren der Königebücher sogar ein eigenes Kapitel, in dem sie ihre ganze Verachtung für diesen König eintragen (2Kön 21). Manasse wird als paradigmatischer »*Unheilsherrscher*«³ stilisiert, der den staatlichen Untergang ein Jahrhundert später bereits verursacht hat. Aber ist eine solch schwerwiegende Schuldzuweisung überhaupt gerechtfertigt?

In einem ersten Punkt wird die historische Situation skizziert, in der Manasse gewirkt hat, wobei Texte und Archäologie berücksichtigt werden. In einem zweiten Punkt soll die biblische Verzerrung der Erfolge Manasses vorgestellt werden, bevor in einem dritten Punkt nach Gründen gesucht wird, weshalb Manasse nach der Bibel gescheitert ist.

1. Auf der Suche nach dem historischen Manasse

Zunächst sollen die biblischen und außerbiblischen Quellen zu Wort kommen, bevor ein Blick in die Archäologie der Manassezeit geworfen werden soll. Auch wenn das biblische Zeugnis weitgehend – und zwar in der Tradition der Königebücher – eine negative Tendenz aufweist, können trotzdem einige zuverlässige biographische Daten zu Manasse erhoben werden.

Nach 2Kön 20,21 ist Manasse nach dem Tod seines Vaters Hiskija König von Juda geworden. Da die Angabe der Inthronisation Manasses mit *wayyiqtol* – und damit als progressive Abfolge von Ereignissen – formuliert ist, darf man von einem Nacheinander von Tod Hiskijas und Inthronisation Manasses ausgehen. Somit hat es keine Korregentschaft von Hiskija und Manasse zu Beginn des 7. Jh. v. Chr. gegeben.

Gemäß 2Kön 21,1 ist Manasse, der Sohn Hiskijas⁴ und einer nicht näher bestimmten Hefzibah (»*mein Gefallen ist an ihr*«),⁵ im Jahr 697/696 v. Chr. mit zwölf Jahren an die Regierung gekommen.⁶ Angesichts seines noch jungen Alters haben vermutlich zunächst hochrangige jüdische Verwaltungsbeamte die Herrschaft für den noch minderjährigen König ausgeübt. Es ist anzunehmen, dass diese Gruppierung eine proassyrische Politik vertreten hat.⁷

bemüht wird, vgl. SCHMID, Manasse, S. 90 f. Nach OHM, Manasseh, S. 251 Anm. 34 ist die Schuld des Volkes für die Strafe in 2Kön 25 verantwortlich und nicht Manasse.

³ BLANCO WISSMANN, Rechte, S. 172.

⁴ Zur Regierungszeit seines Vorgängers Hiskija vgl. ausführlich GAß, Strudel, S. 1–10.

⁵ Nach NIEMANN, Brides, S. 230 könnte Hefzibah aus der lokalen Stammeselite stammen.

⁶ Das heißt dann aber auch, dass sein Vater vermutlich schon weit über 40 Jahre alt gewesen ist, als Manasse geboren wurde, vgl. zum Problem MILLER / HAYES, History, S. 421 f.

⁷ Vgl. KNAUF, Days, S. 175.

Manasse herrschte insgesamt 55 Jahre bis zum Jahr 642/641 v. Chr. Er wurde folglich etwa 67 Jahre alt. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern wurde Manasse nicht in der Königsnekropole der Davidstadt, sondern im Garten des Usa beerdigt, der in einer Verbindung zum Königspalast steht, wie dies 2Kön 21,18 behauptet: »er wurde begraben im Garten seines Palastes, im Garten des Usa«.⁸ Der Wechsel der königlichen Begräbnisstätte könnte damit zusammenhängen, dass die ursprüngliche Königsnekropole keinen Raum mehr für zusätzliche Bestattungen bot.⁹ Die Bestattung Manasses im »Garten des Usa«¹⁰ zeigt darüber hinaus, dass es zu einer Individualisierung kam. Man legte sich nicht mehr zu seinen Vätern, sondern erhielt ein individuelles Begräbnis.¹¹

Auf Manasse folgte im Jahr 642/641 v. Chr. sein zweiundzwanzigjähriger Sohn Amon, der nach zwei Jahren bereits gewaltsam besiegt wurde (2Kön 21,18–26).¹² Amon wurde offenbar im Jahr 664/663 v. Chr. geboren. In diesem Zeitfenster hat der Assyrer Assurbanipal die ägyptische Residenz- und Kultstadt Theben, biblisch No-Amon, erobert,¹³ wo sich ein bedeutendes Heiligtum der Gottheit Amon befand. Durch die Namensgebung wollte Manasse offenbar seine besondere Loyalität zu Assur unter Beweis stellen.¹⁴

Zuverlässigeren Daten als die bislang gebotenen sind der Darstellung der Königebücher kaum zu entnehmen. Wie sieht es aber in der chronistischen Tradition aus? Um es gleich vorwegzunehmen: Ebenfalls schlecht. Im Großen und Ganzen wiederholt 2Chr 33,1–10 die Vorwürfe, die die Königebücher gegen Manasse bereits erhoben haben.¹⁵ Zum einen hat Manasse das Böse in den Augen JHWHS getan, zum anderen hat er das Volk zum Bösen verführt. Die biblischen Chronikbücher berichten zudem über eine Inhaftierung Manasses in Babylon durch einen assyrischen Großkönig,¹⁶ die aber historisch ebenso

⁸ Nach 2Chr 33,20 habe sich Manasse zu seinen Vätern gelegt und sei in seinem Haus bestattet worden. Zu einer Bestattung der Könige im Alten Orient im jeweiligen Königspalast vgl. NA'AMAN, *Formulae*, S. 247–249.

⁹ Vgl. MITCHELL, *Judah*, S. 381.

¹⁰ Zum »Garten des Usa« vgl. NA'AMAN, *Formulae*, S. 251 f.; STAVRAKOPOULOU, *Garden*, S. 1–21; BECKING, *Garden*, S. 383–389; JONKER, *Manasseh*, S. 356 f.

¹¹ Vgl. auch SURIANO, *Politics*, S. 114.

¹² Zu Amon vgl. RAINY / NOTLEY, *Bridge*, S. 256.

¹³ Vgl. MAYER, *Politik*, S. 399 f.; KAHN, *Invasions*, S. 264 f.

¹⁴ Vgl. NELSON, *Realpolitik*, S. 181; RUDMAN, *Note*, S. 404 f.; KNAUF / GUILLAUME, *History*, S. 122.

¹⁵ STAVRAKOPOULOU, *Blackballing*, S. 253 weist darauf hin, dass die chr. Tradition die Kultfrevel Manasses sogar noch steigert.

¹⁶ Nach KEEL, *Geschichte*, S. 475 erinnert die Erzählung der Inhaftierung Manasses an das Schicksal Zidkijas, so dass hier keine historische Information vorliegt. Auch BEN ZVI, *Prelude*, S. 38 f.; Handy, *Manasseh*, S. 230 halten diese Tradition für unhistorisch. Zum Problem der Inhaftierung Manasses in Babylon vgl. auch KELLY, *Manasseh*, S. 136–145; HIMBAZA, *Manassé*, S. 43–45.

fragwürdig ist wie Manasses Bekehrung und Kultreform.¹⁷ Im Kontext der Chronikbücher haben diese Sondertraditionen zumindest ein zweifaches Gewicht: Die Bekehrung Manasses kann nämlich zum einen die lange Regierungszeit dieses schlimmen Apostaten erklären. Denn nur ein guter König darf nach dem Entwurf der Chronikbücher lange leben. Manasse musste sich also bekehrt haben, um lange leben zu dürfen. Zum anderen kann Manasse in nachexilischer Zeit ein Beispiel für rechtes Verhalten sein.¹⁸ So wie der schlimmste Davidide sich bekehrt und damit Unheil abgewehrt hat, sollen dies dann auch alle folgenden Generationen tun.

In der chronistischen Tradition finden sich außerdem weitere Angaben über die Verdienste Manasses. So darf Manasse – offenbar mit Genehmigung des assyrischen Großkönig – seine Hauptstadt Jerusalem mit einer äußeren Mauer um die Davidstadt im Tal um den Ophel befestigen (2Chr 33,14).¹⁹ Wahrscheinlich musste er ohnehin aufgrund des Wachstums der Hauptstadt weitere schützende Mauern errichten. Vermutlich wurde die untere Mauer im Talgrund zur Zeit Manasses aufgegeben und die obere Mauer befestigt. Da die äußere Mauer zusammen mit der Straße über Gebäuden aus Stratum 12 verlaufen, muss diese Anlage aus Stratum 11 und damit der Manassezeit stammen.²⁰

Durch die Verlegung von Heeresobersten in alle befestigten Städte Judas konnte Manasse sein Vasallenkönigtum militärisch absichern.²¹ Durch die militärische Stärkung war Juda zum einen eine geeignete Pufferzone zwischen Assyrien und Ägypten und zum anderen Sprungbrett zur assyrischen Eroberung Ägyptens.²² All dies lag auch im Interesse Assurs.

Manasse wird darüber hinaus in assyrischen Quellen ebenfalls genannt. Auf dem Prisma Ninive A, das aus der Zeit des Eponymats des *Atar-ilī* – also aus dem 8. Jahr Asarhaddons (673 v. Chr.) – stammt, wird Manasse von Juda zu zwölf levantinischen Vasallen gerechnet, die beim Bau des Zeughauses (*ekal māšarte*) in Ninive mitgeholfen haben.²³ Wie diese Mitwirkung aussah, wird nicht näher ausgeführt. Entweder haben die Judäer nur die Bäume im Libanon

¹⁷ Vgl. hierzu EVANS, Policy, S. 498; KELLY, Manasseh, S. 143; KNOPPERS, Saint, S. 225.

¹⁸ Vgl. hierzu auch ABADIE, Manasseh, S. 101–104. Nach SCHNIEDEWIND, Source, S. 451 f. spiegelt das babylonische Exil Manasses zudem die Gola Israels wider.

¹⁹ Nach TATUM, Jerusalem, S. 299 f. ist diese chronistische Nachricht historisch zuverlässig, da es keinen Grund gibt, dem schlechten König Manasse einen Mauerbau zuzuschreiben.

²⁰ Vgl. DE GROOT, Discussion, S. 161 f.

²¹ Nach Flavius Josephus hat Manasse hingegen Proviant und andere nötige Dinge anstelle der Heeresobersten in die Städte verlegt (Jos Ant X:44), vgl. hierzu auch BEGG, Story, S. 451.

²² Vgl. NIELSEN, Conditions, S. 104; NELSON, Realpolitik, S. 181; KELLY, Manasseh, S. 143; FINKELSTEIN / SILBERMAN, Posaunen, S. 286.

²³ Ninive A V:55 [TIMM, Moab, S. 362; COGAN, Torrent, S. 133; GAß, Moabiter, S. 129; WEIPPERT, Textbuch, S. 339; LEICHTY, Inscriptions, S. 23].

gefällt oder auch das Baumaterial nach Ninive befördert.²⁴ Da Manasse bereits der zweite König auf der Liste ist, scheint er als bedeutender Vasallenkönig betrachtet worden zu sein.²⁵

Nach Assurbanipal-Prisma C hat Manasse im Jahr 667 v. Chr. zusammen mit anderen Vasallenkönigen Assurbanipal bei seinem ersten Feldzug gegen Ägypten militärisch unterstützt.²⁶ Möglicherweise sind judäische Streitkräfte danach sogar in Ägypten stationiert worden.²⁷ Es ist durchaus möglich, dass Judäer bei anderen militärischen Operationen ebenfalls mitgewirkt haben, auch wenn die assyrischen Quellen darüber nichts verlauten lassen. Der Ausdruck »Könige des Landes *Vatti*« (LUGAL.MEŠ ^{KUR}patt) und ähnliche Beschreibungen könnten nämlich den judäischen König Manasse eingeschlossen haben.²⁸

Vielleicht war der Tribut Manasses sogar geringer als derjenige der anderen Vasallen, auch wenn die anderen mitunter wesentlich ärmer waren.²⁹ In einer entsprechenden Tributliste [K 1295 = ABL 632], die allerdings schwer zu datieren ist, werden die Abgaben verschiedener Völker aufgelistet.³⁰

Im epigraphischen Befund Judas gibt es noch weitere Hinweise auf die Zeit Manasses. So trägt ein Stempelsiegel die Aufschrift »dem Manasse, Sohn des Königs« (*IMNŠH bn hmlk*), das um 700 v. Chr. datiert wird und sich auf den Königsohn und Thronfolger Manasse beziehen könnte.³¹ Ein Ostrakon unbekannter Herkunft,³² das über den Eingang von verschiedenen Summen Silber informiert, wird ebenfalls gelegentlich in die Zeit Manasses datiert, zumal am Schluss die Jahresangabe 16 steht, was im 7. Jh. v. Chr. nur für Joschija oder Manasse möglich wäre. Dieses Ostrakon könnte demnach ein Verzeichnis der Steuereingänge unter Manasse sein. Fraglich ist jedoch, ob es sich tatsächlich um Steuereinnahmen oder lediglich um eine geschäftliche Transaktion gehandelt hat.³³

Nach diesem kurzen Durchgang durch die schriftlichen Quellen soll im Folgenden ausgeführt werden, was archäologisch von der Zeit Manasses bekannt ist. Zunächst zur Hauptstadt Jerusalem: Schon einige Zeit vor Hiskija wurde

²⁴ Vgl. KNAUF, Days, S. 168.

²⁵ Vgl. COGAN, Torrent, S. 136.

²⁶ Prisma C II:39 [TIMM, Moab, S. 371; GAR, Moabiter, S. 131; WEIPPERT, Textbuch, S. 345]. Vgl. zum Ägyptenfeldzug auch BAGG, Assyrer, S. 261.

²⁷ Mitunter hat Manasse in späterer Zeit judäische Söldner nach Ägypten geschickt, um Psammetich I. gegen die Nubier zu unterstützen, vgl. KAHN, Invasions, S. 15.

²⁸ Vgl. hierzu COGAN, Torrent, S. 136.

²⁹ Vgl. FINKELSTEIN / SILBERMAN, Posaunen, S. 286.

³⁰ Vgl. hierzu GAR, Moabiter, S. 126 f.

³¹ Zu diesem Stempelsiegel vgl. AVIGAD, Seal, S. 133–136.

³² Vgl. ESHEL, Ostracon, S. 151–161; AHITUV, Echoes, S. 190–193.

³³ Für letzteres spricht sich WEIPPERT, Textbuch, S. 370 aus.

vermutlich der Südwesthügel als extramurales Siedlungsgebiet genutzt, bevor Hiskija das neue Areal mit einer Verteidigungsmauer umschloss.³⁴ Die schwierig zu verteidigende Nordmauer des Südwesthügels wurde von Manasse durch eine neue strategisch besser gelegene Mauer nördlich der alten Mauer ersetzt.³⁵ Vielleicht ist die Oberschicht zur Zeit Manasses vom Südosthügel auf den Südwesthügel übergesiedelt.³⁶ Dies könnte auch das eher marginale Stratum 11 auf der Ostseite der Davidstadt erklären. Erst als auch der Südwesthügel ausgeschöpft war, hätte dann die Oberschicht wiederum im Osten gesiedelt, was die erneute Bebauung des Südosthügels in Stratum 10 erklärt.

Es hat außerdem den Anschein, dass Jerusalem ein wichtiges Handelszentrum war.³⁷ Für den regen internationalen Austausch sprechen verschiedene Befunde: Zahlreiche Fischknochen zeigen, dass es eine gut situierte Oberschicht in Jerusalem gegeben hat, die es sich leisten konnte, Nahrungsmittel von der Mittelmeerküste zu verzehren, die schwierig zu transportieren und zu lagern waren.³⁸ Darüber hinaus war Jerusalem in den Arabienhandel eingebunden.³⁹ Eine solche wirtschaftliche Vernetzung Judas belegen arabische Inschriften auf lokal hergestellter Keramik.⁴⁰ Offenbar gehen diese Inschriften auf eine arabische Bevölkerung zurück, die sich in der jüdischen Hauptstadt niedergelassen hat und dort im Handel aktiv war. Alles in allem scheint Manasse intensiv in die Handelsaktivitäten mit Arabien eingebunden gewesen zu sein. Denn Manasse kontrollierte zum einen in Jerusalem die Nord-Süd-Verbindung und zum anderen im Negev die Ost-West-Verbindung.⁴¹

Schon bald scheint es unter Manasse zu einer wirtschaftlichen Erholung gekommen zu sein. Um Jerusalem entstanden zu dieser Zeit ein Festungsring und zahlreiche landwirtschaftliche Gehöfte zur Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln.⁴² Vermutlich produzierten die am nächsten zu Jerusalem gelegenen Höfe Wein, die ferneren Olivenöl, während aus der jüdischen Wüste und dem Negev der Getreide- und Viehbedarf gestillt wurde.⁴³ Darüber hinaus

³⁴ Vgl. hierzu NA'AMAN, Myth, S. 11–13. Ähnlich GEVA, Summary, S. 514.

³⁵ Vgl. GEVA, Summary, S. 515 f.

³⁶ Zumindest lässt sich ab dem 7. Jh. v. Chr. eine eindrucksvolle Bebauung auf dem Südwesthügel nachweisen, vgl. FAUST, Expansion, S. 274.

³⁷ Vgl. GRABBE, Kingdom, S. 82.

³⁸ Vgl. CROUCH, Israel, S. 61.

³⁹ Vgl. FINKELSTEIN / SILBERMAN, Posaunen, S. 288–291.

⁴⁰ Vgl. KNAUF, Days, S. 172, der aber dieses Phänomen Stratum 10 zuweist, das aber frühestens erst mit der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. verbunden werden kann. Vgl. zum Befund auch CROUCH, Israel, S. 58 f.

⁴¹ Vgl. CROUCH, Israel, S. 62.

⁴² Zu den landwirtschaftlichen Anlagen und Festungen vgl. FINKELSTEIN, Archaeology, S. 174; LIPSCHITS, Changes, 327; FAUST, Settlement, S. 102 f. 108; FREVEL, Geschichte, S. 262.

⁴³ Vgl. zu dieser wirtschaftlichen Differenzierung FAUST / WEISS, Judah, S. 82.

gab es einige Satellitenstädte um Jerusalem, auf die hin die umliegenden Gehöfte orientiert waren.⁴⁴ Neben den Satellitenstädten gab es noch mindestens zwei königliche Domänen. Denn in deren Umfeld fand man keine dazugehörigen Siedlungen oder Gehöfte der späten Eisenzeit. Diese beiden Domänen haben vermutlich den Bedarf der königlichen Hofhaltung an Wein und Getreide sichergestellt:

1. Da im Umkreis von *Tel Moφ* (1654.1335) keine eigenständigen Gehöfte zu finden sind, wurde offenbar die ganze Umgebung von *Tel Moφ* aus bewirtschaftet. Es hat zudem den Anschein, dass das im Soreqtal angebaute Getreide in *Tel Moφ* aufbewahrt wurde. Dieses königliche Landgut wurde durch die Festung von *Mevaśšeret Yerushalayim* (1650.1341) geschützt.⁴⁵
2. *Rāmat Rā mēl* (1706.1275) war zur Manassezeit ein Wachturm mit weiteren Gebäuden (Stratum VB). Zu *Rāmat Rā mēl* gehörte vermutlich die Weinpresse von *Bēt ɻafāfā* (1691.1291). Wahrscheinlich wurden dort die in der königlichen Domäne geernteten Trauben gepresst und danach der Wein in *Rāmat Rā mēl* gelagert. *Rāmat Rā mēl* wurde durch die Festung von *ɻur Ba ner* (1722.1271) beschützt.⁴⁶

Somit hat es im Umland von Jerusalem offenbar zwei größere königliche Domänen gegeben, die wohl zum Krongut der Davididen gehörten und die Versorgung der Daviddynastie mit Lebensmitteln sicherstellen konnten.

Aufgrund des Verlustes der fruchtbaren Schefela scheint Manasse auf die semiariden Gebiete des nordöstlichen Negevs ausgewichen zu sein,⁴⁷ wo man vor allem Getreide anbaute. Offenbar deutet die Besiedlung der Zonen an der Peripherie darauf hin, dass es selbst auf dem judäischen Bergland eigentlich nicht zu einem Besiedlungsrückgang gekommen ist.⁴⁸ Denn es ist kaum zu erklären, weshalb man auf die peripheren Regionen wie das Tal von Beerscheba ausgewichen ist, wenn doch im Zentrum noch genügend Raum verfügbar war. Im 7. Jh. v. Chr. wurden im Negev einige neue Orte gegründet, die ein gewisses Maß an durchdachter Planung erkennen lassen. Diese neuen Orte dienten vermutlich als regionale Verwaltungszentren zur wirtschaftlichen Entwicklung des Umlandes. Der Handel ist zudem über die neu gegründete

⁴⁴ Vgl. MOYAL / FAUST, Hinterland, S. 284–287.

⁴⁵ Vgl. MOYAL / FAUST, Hinterland, S. 290 f.

⁴⁶ Vgl. MOYAL / FAUST, Hinterland, S. 293 f.

⁴⁷ Zu einer Zunahme der Besiedlung der semiariden Zonen im 7. Jh. v. Chr. vgl. FAUST / WEISS, Assyria, S. 190 f.

⁴⁸ Vgl. FINKELSTEIN, Archaeology, S. 174.

Yerbet Gazze/ Ḥorvat ‘Uzza (1657.0686) und dem *Tell el-Milat/Tel Malata* (1524.0695) abgewickelt worden.⁴⁹

Die Spezialisierung Judas auf Getreide ist vor dem Hintergrund auffällig, dass die anderen traditionellen judäischen Produkte wie Trauben und Oliven eigentlich viel größere Gewinne versprochen hätten.⁵⁰ Da Juda aber nur in der Peripherie des Wirtschaftssystems der südlichen Levante lag, musste es die billigeren Produkte herstellen.⁵¹ Auf einen Handel mit Getreide weisen Reste von judäischem Getreide in der Philisterstadt Aschkelon hin.⁵²

Möglicherweise hat man sich in den semiariden Zonen des Negevs auf die Aufzucht von Vieh spezialisiert,⁵³ das man dann in größeren Mengen an die Philisterstädte verkaufen konnte. Ein Hinweis auf das Einsetzen einer verstärkten Weidewirtschaft im Negev könnte die archäologische belegte Abholzung der Waldgebiete bei *Yerbet Garre/Tel Ira* (1487.0713) sein.⁵⁴

Vielleicht hat man bereits unter Manasse bei En-Gedi aufgrund der dort herrschenden tropischen Bedingungen Balsam angebaut. Dies konnte nur auf staatliche Initiative geschehen sein, denn die wertvollen Balsampflanzen musste man mit einer gut ausgerüsteten Expedition aus Südarabien besorgen.⁵⁵ Wahrscheinlich hat man die judäische Wüste auch deshalb besiedelt, da man an den Rohstoffen des Toten Meeres wie Bitumen oder Salz interessiert war.⁵⁶

Möglicherweise ist es auch zu einer engen Kooperation zwischen Juda und der Philisterstadt Ekron im Bereich der Olivenölherstellung gekommen,⁵⁷ auch wenn diese Zusammenarbeit nicht immer friedlich verlief, was schon die traditionelle Feindschaft zu den Philistern nahelegt.⁵⁸ An den Abhängen des judäischen Berglandes baute man verstärkt Oliven an, die man dann in den Philisterstädten weiterverarbeitete. Eine solche Wirtschaftspolitik setzt auf judäischer Seite zentralistische Maßnahmen voraus, damit alles reibungslos verlaufen kann. Denn die Wirtschaftsbosse in Ekron wollten sicherlich nicht mit vielen judäischen Kleinbauern separat verhandeln.⁵⁹

⁴⁹ Vgl. HÖHN, Beerscheba-Tal, S. 114–117. 143.

⁵⁰ Vgl. FAUST / WEISS, Assyria, S. 192.

⁵¹ Vgl. FAUST / WEISS, Assyria, S. 192 f.

⁵² Vgl. FAUST / WEISS, Judah, S. 73; FREVEL, Geschichte S. 263.

⁵³ Vgl. FINKELSTEIN / SILBERMAN, Posaunen, S. 287; FAUST / WEISS, Assyria, S. 191.

⁵⁴ Vgl. KNAUF, Days, S. 171 Anm. 26.

⁵⁵ Vgl. ZWICKEL, Grundlagen, S. 588.

⁵⁶ Vgl. FAUST / WEISS, Judah, S. 74; FAUST / WEISS, Assyria, S. 190.

⁵⁷ KEEL, Geschichte, S. 473 vermutet eine Kooperation Judas mit Ekron in der Olivenölwirtschaft.

Nach FINKELSTEIN, Archaeology, S. 180 stammen die Oliven aus Olivenhainen des judäischen Berglandes und der assyrischen Provinz Samerina.

⁵⁸ Vgl. FANTALKIN, Destruction, S. 255; GAß, Simson, S. 388–393.

⁵⁹ Vgl. KNAUF, Days, S. 171.

Aus alledem folgt: Die effektive Einbindung Judas in das überregionale Wirtschaftssystem der Südlichen Levante förderte den Handel und Export mit lokalen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Mit der positiven wirtschaftlichen Entwicklung war darüber hinaus der Bau von Festungen und städtischen Zentren, die den Handel unterstützten, sowie eine stärkere Zentralisierung und Urbanisierung Judas verbunden.⁶⁰ Die zentralistische Wirtschaftspolitik Manasses kennt aber auch Gewinner und Verlierer. Vor allem diejenigen, die die Produktion und den Handel kontrollieren und steuern konnten, haben weit mehr Gewinne eingefahren als die Arbeiter auf den Feldern und in den Plantagen.⁶¹ Insofern verschärften sich die sozialen Spannungen. Außerdem kam Juda, das bis in die Mitte des 8. Jh. v. Chr. von der Außenwelt noch weitgehend abgeschirmt war, durch die unterschiedlichen Handelskontakte mit verschiedenen fremden Völkern zusammen.⁶² Dies barg die Gefahr in sich, dass aufgrund des Kontakts zu Fremdmächten religiöser Synkretismus Einzug halten könnte,⁶³ was schließlich dem judäischen König Manasse von den biblischen Autoren vorgeworfen wird.

Zur Zeit Manasses nahm zudem die Schriftlichkeit in Juda zu, was zwei Beobachtungen nahelegen: Zum einen haben judäische Siegel ab dem 7. Jh. v. Chr. kurze Beschriftungen.⁶⁴ Zum anderen gehen die im Negev gefundenen Ostraka nachweislich auf verschiedene Schreiber zurück, d.h. selbst in den peripheren Regionen ist mit Schriftlichkeit zu rechnen.⁶⁵ Die Vielzahl von beschrifteten Siegeln und Ostraka zeigt zudem eine anwachsende Bürokratie.⁶⁶ Vermutlich hängt die verstärkte Schriftlichkeit mit der Einbindung Judas in ein globalisiertes Wirtschafts- und Verwaltungssystem zusammen.

Unter Manasse blieb Juda ein Vasallenstaat, der sich gegenüber dem assyrischen Großkönig stets loyal verhielt.⁶⁷ Denn Assur hätte sicherlich nicht einen Vasallenkönig eine derart lange Zeit geduldet, wenn seine Loyalität zweifelhaft gewesen wäre.⁶⁸ Die assurfreundliche Politik Manasses hat Juda in der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. Frieden und Wohlstand beschert, auch wenn die inneren- und äußerenpolitischen Möglichkeiten relativ eingeschränkt waren. Auf-

⁶⁰ Vgl. BEN ZVI, Prelude, S. 32.

⁶¹ Der Umstand, dass man bei der Gewinnverteilung übergangen wurde, könnte ebenfalls zu Unmut bei den biblischen Autoren geführt haben, vor allem wenn die erreichten Einnahmen nicht anteilig an den Tempel abgeführt wurden. Auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Philistern könnte den religiösen Autoritäten ein Dorn im Auge gewesen sein.

⁶² Vgl. CROUCH, Israel, S. 59–82.

⁶³ Vgl. hierzu auch NIELSEN, Conditions, S. 106; COGAN, Judah, S. 412 f.

⁶⁴ Vgl. FINKELSTEIN, Jerusalem, S. 6 f.

⁶⁵ Vgl. FAIGENBAUM-GOLOVIN, Handwriting, S. 4666 f.

⁶⁶ Vgl. GRABBE, Kingdom, S. 90.

⁶⁷ Vgl. NIELSEN, Conditions, S. 104.

⁶⁸ Vgl. SPIECKERMANN, Manasse, S. 18.

grund seiner Loyalität konnte er aber mit der Zeit sicherlich Zugeständnisse und innenpolitische Freiheiten erreichen, auch wenn er formal immer noch assyrischer Vasall blieb.⁶⁹

Vermutlich stand an der Seite des judäischen Königs nach dem Jahr 701 v. Chr. zunächst ein assyrischer Verwaltungsbeamter (*qipu*), der die Geschicke im abhängigen Staat Juda kontrollierte,⁷⁰ um einer zukünftigen Revolte vorzubeugen. Angesichts eines zu erwartenden kompromisslosen assyrischen Gegenschlages musste der *qipu* ohnehin kaum mit einem Aufstand rechnen.⁷¹ Da Juda von Assur als Pufferstaat gegenüber äußeren Feinden und als wichtiges Bindeglied im Arabienhandel betrachtet wurde, hat man gezielt auch Festungen an der Landesgrenze errichten dürfen. Die im 7. Jh. v. Chr. entstandene Festung von *Yerbet Gazze/ Ḥorvat 'Uzza* ist an der Straße angelegt, die die Arava mit dem Negev von Arad verbindet. Aufgrund ihrer strategischen Lage konnte diese Festung einen Feind aus dem Südosten abwehren, Personen beim Grenzübertritt kontrollieren und Zölle erheben.⁷²

Möglicherweise ging durch den Verlust der Schefela judäisches Krongut verloren. Dann wäre die Daviddynastie geschwächt worden,⁷³ während die Macht der Clans wuchs. Die bereits von Hiskija angezielte Zentralisierungspolitik konnte demnach nicht weiterverfolgt werden. Manasse musste folglich den lokalen Sippenverbänden einige Zugeständnisse einräumen. Zunächst konnten offenbar nur die königlichen Domänen von *Rāmat Rā mēlānd Tel Moṣa* ausgebeutet werden. Offenbar ist die Bevölkerung Judas zu Beginn des 7. Jh. v. Chr. zu einer landwirtschaftlich geprägten Subsistenzwirtschaft übergegangen.

Schon bald konnte jedoch das judäische Königshaus erneut Krongut in der Peripherie gewinnen, um wirtschaftlich unabhängig von den lokalen Clans auf dem judäischen Bergland zu werden. Möglicherweise wurden die zahlreichen Bewohner von Jerusalem mit staatlicher Förderung in die ländlichen Gebiete umgesiedelt,⁷⁴ um die Wirtschaft dort anzukurbeln. Offenbar sind von diesen neuen Siedlungen regelmäßig Steuern und Abgaben eingezogen worden. Nach der schnellen wirtschaftlichen Erholung Judas konnte Manasse zudem die Zugeständnisse wieder zurückfahren und eine stärkere Zentralisierungspolitik verfolgen. Hierauf verweisen verschiedene Beobachtungen:

⁶⁹ Vgl. auch SWEENEY, Manasseh, S. 272.

⁷⁰ Vgl. MILLER, Shadow, S. 150 Anm. 21. Nach ELAT, Status, S. 68 wurde Manasse sogar von assyrischen Verwaltungsbeamten und einem Besatzungsheer kontrolliert.

⁷¹ Vgl. NA'AMAN, Residence, S. 274.

⁷² Vgl. NA'AMAN, Look, S. 212.

⁷³ Vgl. LEHMANN, Survival, S. 305.

⁷⁴ Vgl. HALPERN, Sybil, S. 323 f.

1. Vermutlich dienen die zahlreichen Festungen im Negev nicht nur der Kontrolle der Handelswege, dem Schutz der Besiedlung und der Sicherung der Grenzen des assyrischen Vasallenstaates Juda.⁷⁵ Es ist nämlich durchaus möglich, dass die neu gebauten Festungen auch die innere Sicherheit im Gebiet des Negev sicherstellen sollten.⁷⁶ In diesen Festungen waren zumindest in der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. auch ausländische Söldner stationiert,⁷⁷ was ebenfalls darauf hinweist, dass die eigene Bevölkerung und antimonarchische, antizentralistische Bewegungen ausgeschaltet werden sollten. Das von Manasse unschuldig vergossene Blut könnte sich folglich auf die gewaltsame Unterdrückung von innenpolitischem Widerstand beziehen.⁷⁸
2. Insgesamt scheint somit der Einfluss der Clans unter Manasse zurückgegangen zu sein, was sich auch im archäologischen Befund zeigt. Denn die Größe der Familien ist in Juda ausweislich der Grabanlagen, der Töpfe und der Öfen kleiner geworden, ohne dass ein funktionaler Unterschied auszumachen wäre.⁷⁹ Hier könnte sich folglich ein Trend zu einer Individualisierung der Familienmitglieder und einer Zurückdrängung der Macht der Großfamilien zeigen.
3. Auch das archäologisch belegte Wachstum der Hauptstadt Jerusalem geht vermutlich auf zentralistische Maßnahmen zurück.⁸⁰ Durch den dritten Feldzug Sanheribs sind darüber hinaus die wichtigsten zentralen Verwaltungsorte zerstört worden, was ebenfalls der Zentralisierung auf Jerusalem hin dienlich ist.

Möglicherweise wurde somit bereits unter Manasse die Zentralisierung des Südrreichs vorangetrieben, nachdem er die wirtschaftliche Konsolidierung Judas erreicht hatte. Eine solche Zentralisierung auf Jerusalem hin könnte zudem die baldige Ermordung seines Sohnes Amon durch die Höflinge erklären, die ihre Interessen offenbar nicht genügend vertreten sahen. Im Anschluss daran hat jedoch das »*Volk des Landes*« den erst achtjährigen Davididen Jo-

⁷⁵ Vgl. hierzu auch SWEENEY, Manasseh, S. 271.

⁷⁶ Vgl. schon TATUM, Manasseh, S. 142 f.

⁷⁷ Zumindest die Arad-Ostraka verweisen immer wieder auf Getreidelieferungen an die in der Festung stationierten Kittim, vgl. GRABBE, Kingdom, S. 91; CROUCH, Israel, S. 70.

⁷⁸ Wahrscheinlich haben sich die Festungen landwirtschaftlich selbst versorgt, so dass sie nicht die königliche Kasse finanziell belastet haben.

⁷⁹ Vgl. HALPERN, Sybil, S. 326 f.

⁸⁰ Vgl. TATUM, Manasseh, S. 141.

schija auf den Thron gehievt.⁸¹ Es ist anzunehmen, dass die Clans des Landes eine zentralistische Politik aufgrund der damit verbundenen Schwächung der segmentären, egalitären Clanstrukturen ablehnten.⁸² Der minderjährige König Joschija hat sicherlich noch keine eigenständige Politik betreiben können, sodass dem Landadel eine gewisse Freiheit gegenüber der neuen städtischen Oberschicht bewahrt blieb, die ihren Einfluss auf die Regierungsführung über den Hofstaat einbringen wollte. Aber auch Joschija hat schon bald eine Zentralisierungspolitik zuungunsten der lokalen Clans betrieben.

2. Die nachträgliche biblische Verzerrung der Erfolge Manasses

In der Bibel werden hingegen die Erfolge der Konsolidierungspolitik Manasses überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Im Gegensatz dazu wird sein kultisches Fehlverhalten gebrandmarkt. Als größter Apostat aller Zeiten sei er und nur er für den Untergang Judas etwa 55 Jahre später verantwortlich. Nach den biblischen Autoren habe Manasse nämlich nicht nur die kultischen Vergehen seiner Vorgänger nachgeahmt, sondern diese sogar noch weit übertroffen. In der biblischen Darstellung Manasses zeigen sich viele Anklänge zu Ahas, zu Ahab und zu Jerobeam I. Aber damit nicht genug. Manasse hat nach 2Kön 21 die Fehler seiner Vorgänger sogar noch vervielfacht.⁸³

Auffälligerweise gibt es bestimmte Formulierungen in 2Kön 21, die ansonsten nicht in den Königbüchern zu finden sind, die also nicht der typischen Idiomatik entsprechen, die man gemeinhin als deuteronomistisch bezeichnet, da diese Wortwahl von den Vorgaben des Dtn abhängig ist. Gerade in den nicht-deuteronomistisch formulierten Vergehen könnten Spuren von tatsächlichem Fehlverhalten zu greifen sein, die dem historischen Manasse angelastet werden können, und zwar:⁸⁴

1. Nach 2Kön 21,5 hat Manasse das Himmelsheer verehrt.⁸⁵ Das ist durchaus möglich. Denn die Übernahme eines astralen Symbolsys-

⁸¹ Zu verschiedenen Motiven hinter der Ermordung Amons und der Höflinge, vgl. MILLER / HAYES, History, S. 437; interne Familienstreitigkeiten, pro- oder antiassyrische Politik, nationalistische Bestrebungen, kultisch-religiöse Veränderungen.

⁸² Vgl. zu dieser Politik TATUM, Jerusalem, S. 304–306.

⁸³ Zu den in 2Kön 21 verwendeten Idiomen vgl. ausführlich GAß, Vergehen, S. 160–180.

⁸⁴ Eine einseitige Abwertung des ganzen Kapitels als unhistorisch aufgrund der vielen formelhaften Elemente ist somit nicht notwendigerweise angezeigt. Anders hingegen FRITZ, Könige, S. 128.

⁸⁵ Vgl. KEEL, Geschichte, S. 483–492; KNAUF / GUILLAUME, History, S. 120.

tems geht auf die allgemeine politische Großwetterlage zurück.⁸⁶ Sonne, Mond und Sterne waren damals überall sehr beliebt.

2. Im Tempelgebäude selbst hat Manasse vermutlich keinen assyrischen Kult installiert, sondern lediglich einheimische Gebräuche reaktiviert,⁸⁷ als er ein Götzenbild der Aschera im Heiligtum aufgestellt hat (2Kön 21,7).
3. Die von Manasse verübten mantischen Praktiken nach 2Kön 21,6 geben Dtn 18 stark gekürzt wieder.⁸⁸ Hier könnte es sich tatsächlich um Vergehen Manasses handeln. Denn eine Kürzung der Liste durch einen Redaktor, der dem Südrreichskönig Manasse möglichst viele Frevel unterschieben wollte, ist wenig wahrscheinlich.
4. Nach 2Kön 21,9 hat Manasse das Volk zu Gräueln verführt, die schlimmer waren als die Gräuel derjenigen Nationen, die JHWH aus dem Verheißenland vertrieben hatte. Aufgrund der Ausweitung der Kultfrevel auf das Volk kann demnach nicht nur Manasse allein für den Untergang Judas verantwortlich sein. Dies widerspricht jedoch der eigentlichen Absicht der deuteronomistischen Autoren.
5. Schließlich wird nur dem Südrreichskönig Manasse vorgeworfen, unschuldiges Blut vergossen zu haben (2Kön 21,16). Durch dieses Blutvergießen hat Manasse das Land profaniert, sodass es seine Heiligkeit verloren hat.⁸⁹ Gewalt und Unterdrückung könnten politische Handlungsmaximen Manasses gewesen sein, um seine Herrschaft dauerhaft abzusichern. Offenbar scheint es zu einer Entmachtung der Clans und zu einer Stärkung der Parteiuungen am Königshof gekommen zu sein. Das von Manasse unschuldig vergossene Blut könnte sich folglich auf die gewaltsame Unterdrückung von innenpolitischem Widerstand gegen seine zentralistische Politik beziehen.

⁸⁶ Vgl. MILLER, Shadow, S. 164–166; KEEL, Geschichte, S. 476–478.

⁸⁷ Vgl. MORROW, Influence, S. 72 f. Ähnlich GRABBE, Days, S. 26. Auffällig ist zudem, dass die Trias Baal-Aschera-Himmelsheer weder eine kanaanäische noch eine assyrische Götterkonzeption ist, vgl. LEVIN, Frömmigkeit, S. 161 Anm. 88.

⁸⁸ Nach KNOPPERS, Saint, S. 223 hebt dieser Vorwurf Manasse sogar von anderen Königen des Südrreichs ab.

⁸⁹ Vgl. ABADIE, Manasseh, S. 94. Interessanterweise fehlt dieser Vorwurf in der chronistischen Tradition, vgl. SPIECKERMANN, Manasse, S. 17; HANDY, Manasseh, S. 224.

Die einseitig negative Beurteilung Manasses in den Königbüchern ist jedoch nicht unproblematisch.⁹⁰ Denn aus mindestens vier Gründen kann Manasse nicht alleine für den staatlichen Untergang Judas verantwortlich sein:

1. Die Königbücher betonen immer wieder die Treue JHWs zu seinem Bund mit den Davididen. Abgesehen von Manasse gibt es nirgendwo einen Hinweis darauf, dass Kultfrevel in Juda zwangsläufig und unabwendbar zur Katastrophe führen müssen und dass der Bund sogar aufgehoben werden könnte. Der biblische Glaube an die Erwählung der Davididen, wie dies die Nathanverheibung in 2Sam 7 beschreibt, stand folglich auf dem Spiel, wenn Juda nur aufgrund der Untaten eines einzigen Davididen scheitert.
2. Außerdem wird mit Manasse nur ein einziger Südrreichskönig für den Untergang verantwortlich gemacht. Ganz im Gegensatz dazu das Nordreich. Hier haben alle Könige die kultischen Frevel Jerobeams I. wiederholt. Der Untergang des Nordreichs ist somit nachvollziehbarer.
3. Nur bei der ersten Einnahme Jerusalems durch den Neubabylonier Nebukadnezzar im Jahr 597 v. Chr. wird die Verantwortung Manasses betont (2Kön 24,3), nicht aber bei der zweiten und endgültigen Eroberung und Zerstörung im Jahr 587 v. Chr. Es stellt sich die Frage: Ist tatsächlich nur Manasse an allem schuld oder lief danach noch etwas schief?
4. Schließlich finden sich in 2Kön 21 drei unterschiedliche Konzeptionen, wie man die religiöse und nationale Katastrophe Judas erklären könnte: Erstens ist Manasse für den Untergang Judas verantwortlich (2Kön 21,11),⁹¹ zweitens wird das ganze Volk Israel seit der Herausführung aus Ägypten beschuldigt (2Kön 21,15) und drittens hat Manasse Juda zum Bösen verführt (2Kön 21,9.11.16).⁹² Somit hat selbst in der Konzeption der Königbücher der religiöse Fehler einer Einzelperson nicht allein das tragische Schicksal ausgelöst.

Aus alledem folgt: Die negative Abqualifizierung Manasses ist selbst in der Bibel nicht einheitlich durchgeführt worden. Wieso kam es dann aber doch zu einer einseitigen Abqualifizierung Manasses in der Tradition der Königbücher, die ja eigentlich bar jeglicher Logik ist?

⁹⁰ Vgl. SWEENEY, Manasseh, S. 267 f.

⁹¹ Zu dieser an sich nicht deuteronomistischen Konzeption vgl. SCHMID, Manasse, S. 89 f.

⁹² Vgl. hierzu die literarkritische Lösung bei BLANCO WISSMANN, Rechte, S. 172 f.

3. Gründe für die negative Wertung Manasses

Die negative Wertung Manasses mag mit folgenden Dingen zusammenhängen, die teils sogar einen Anhalt am historischen Manasse gehabt haben könnten:

1. Manche sehen hinter der biblischen Darstellung einen mehr oder minder zutreffenden historischen Kern. Dementsprechend wäre Manasse tatsächlich für den Verfall des JHWH-Kultes in Juda, wie dies 2Kön 21 beschreibt, verantwortlich.⁹³ Eine solche Position ist schon angesichts der typisch deuteronomistischen Wortwahl der biblischen Autoren fragwürdig.
2. Manasse konnte aufgrund seiner langen Regierungszeit als Negativ-Folie zu Joschija instrumentalisiert werden.⁹⁴ Denn bei einer langen Herrschaft konnte sich Vieles zum Schlechten verändern. Hinzu kommt, dass man diesen Herrscher nur noch vom Hörensagen kannte. Hier waren der Geschichtsklitterung Tür und Tor geöffnet. Wer weiß schon, was tatsächlich passiert ist?
3. Als treuer assyrischer Vasall war das Gottvertrauen Manasses im Gegensatz zu Hiskija viel geringer ausgeprägt. Kein Wunder also, dass es kultisch nicht zum Besten stand. Mitunter war Manasse auch am assyrischen Hof erzogen worden, was ihn ebenfalls in ein schlechtes Licht stellt.
4. Möglicherweise hat bereits der Eigenname Manasse den Anstoß zu einer solchen Abqualifizierung des Südrreichskönigs gegeben. Denn der Name Manasse evoziert zwei Dinge: Zum einen kann man diesen Namen etymologisch mit der Wurzel *NŠY-D* (»vergessen machen«) in Verbindung bringen. Manasse hätte also bewirkt, dass das Volk seine Bundesverpflichtungen gegenüber JHWH vergessen hätte. Zum anderen ist Manasse der Name eines nordisraelitischen Stammes, der in Konkurrenz zu Juda stand.⁹⁵
5. Möglicherweise ging durch den Verlust der Schefela judäisches Krongut verloren. Dann wäre die Daviddynastie zusätzlich geschwächt gewesen, während die Macht der Clans zunächst wuchs.

⁹³ Vgl. VAN KEULEN, Manasseh, S. 211.

⁹⁴ Vgl. HOFFMANN, Reform, S. 166 f. Kritisch hierzu aber WÜRTHWEIN, Könige, S. 440 f.; LASINE, Manasseh, S. 176; STAVRAKOPOULOU, Blackballing, S. 252 f. Diese einseitige Darstellung der Königsbücher wurde aber in chronistischer Tradition durchaus behoben. Denn nach SWEENEY, Manasseh, S. 272 wurde Joschija für seinen eigenen Tod bei Megiddo und den Untergang des Südrreiches verantwortlich gemacht, während Manasse aufgrund seiner Bekehrung entlastet wurde. Insofern ist hier Manasse nicht die Negativ-Folie zu Joschija.

⁹⁵ Vgl. hierzu vor allem STAVRAKOPOULOU, Blackballing, S. 253.

Wenn dies tatsächlich der Fall war, dann hätte Manasse den lokalen Sippenverbänden einige Zugeständnisse machen müssen. Vor diesem Hintergrund wäre dann auch denkbar, dass Manasse die lokalen Clanheiligtümer aufgewertet hätte,⁹⁶ für die er in der Bibel so sehr gescholten wird. Die »frevelhafte« Religionspolitik wäre folglich der eigentlich schlechten Politik seines Vaters geschuldet, der den Kleinstaat Juda fast ruiniert hatte.

6. Nachdem Juda wirtschaftlich aufblühte, konnte Manasse die Macht der Clans wiederum beschneiden und eine zentralistische Wirtschaftspolitik verfolgen, die nur wenige Gewinner und viele Verlierer hervorbrachte. Es verwundert daher nicht, dass es zu sozialen Spannungen kommen musste.

Im Gegensatz zu der polemischen Missdeutung der Herrschaft Manasses sollte jedoch dieser Südrreichskönig endlich für seine Verdienste um den Wiederaufbau Judas rehabilitiert werden. Denn unter der Ägide Manasses gelang es dem kleinen Vasallenstaat Juda in der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr., politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich aufzublühen.⁹⁷ Der Herrscher als Versager? Eigentlich nur in der literarischen Wirkungsgeschichte.

Literatur

- ABADIE, Philippe, From the Impious Manasseh (2 Kings 21) to the Convert Manasseh (2 Chronicles 33). Theological Rewriting by the Chronicler, in: GRAHAM, Matt Patrick et al. (Hrsg.), *The Chronicler as Theologian*, FS R.W. Klein (Journal for the study of the Old Testament Supplement series 371), London 2003, S. 89–104.
- AHITUV, Shmuel, Echoes from the Past. Hebrew and Cognate Inscriptions from the Biblical Period, Jerusalem 2008.
- AVIGAD, Nahman, A Seal of »Manasseh Son of the King«, in: Israel Exploration Journal 13, 1963, S. 133–136.
- BAGG, Ariel M., Die Assyrer und das Westland. Studien zur historischen Geographie und Herrschaftspraxis in der Levante im 1. Jt. v. u. Z. (Orientalia Lovaniensia analecta 216), Leuven 2011.
- BECKING, Bob, The Enigmatic Garden of Uzzah. A Religio-Historical Footnote to 2 Kings 21: 18,26, in: KOTTSIEPER, Ingo / SCHMITT, Rüdiger / WÖHRLE, Jakob (Hrsg.), Berührungs-

⁹⁶ Vgl. LEHMANN, Survival, S. 305. Auch nach MILLER / HAYES, History, S. 435 hat Manasse die alten Höhenheiligtümer aufgewertet und damit die Zentralisierungspolitik von Hiskija zurückgefahren.

⁹⁷ Vgl. hierzu insgesamt FINKELSTEIN, Archaeology, S. 176–181; FAUST, Demography, S. 171 f. Zu einer positiven Würdigung Manasses vgl. FREVEL, Geschichte, S. 260–264.

- punkte. Studien zur Sozial- und Religionsgeschichte Israels und seiner Umwelt. FS R. Albertz (Alter Orient und Altes Testament 350), Münster 2008, S. 383–391.
- BEGG, Christopher, Josephus' Story of the Later Monarchy (AJ 9,1–10,185) (Bibliotheca Ephemeridum theologicarum Lovaniensium 145), Leuven 2000.
- BEN ZVI, Ehud, Prelude to a Reconstruction of the Historical Manassic Judah, in: Biblische Notizen 81, 1996, S. 31–44.
- BLANCO WISSMANN, Felipe, »Er tat das Rechte...«. Beurteilungskriterien und Deuteronomismus in 1Kön 12–2Kön 25 (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 93), Zürich 2008.
- COGAN, Mordechai, Judah under Assyrian Hegemony. A Reexamination of Imperialism and Religion, in: Journal of biblical literature 112, 1993, S. 403–414.
- COGAN, Mordechai, The Raging Torrent. Historical Inscriptions from Assyria and Babylonia Relating to Ancient Israel, Jerusalem 2008.
- CROUCH, Carly L., The Making of Israel. Cultural Diversity in the Southern Levant and the Formation of Ethnic Identity in Deuteronomy (Vetus Testamentum Supplements 162), Leiden 2014.
- ELAT, Moshe, The Political Status of the Kingdom of Judah within the Assyrian Empire in the 7th Century B.C.E., in: AHARONI, Yohanan (Hrsg.), Investigations at Lachish. The Sanctuary and the Residency (Lachish V) (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 4), Tel Aviv 1975, S. 61–70.
- ESHEL, Esther, A Late Iron Age Ostracon Featuring the Term שָׁעַרְלָה, in: Israel exploration journal 53, 2003, S. 151–163.
- EVANS, Carl D., Judah's Foreign Policy from Hezekiah to Josiah, in: DERS. et al. (Hrsg.), Scripture in Context. Essays on the Comparative Method, Pittsburgh 1980, S. 157–178.
- FAIGENBAUM-GOLOVIN, Shira et al., Algorithmic Handwriting Analysis of Judah's Military Correspondence Sheds Light on Composition of Biblical Texts, in: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 113, 2016, S. 4664–4669.
- FANTALKIN, Alexander, The Final Destruction of Beth Shemesh and the *Pax Assyriaca* in the Judahite Shephelah. An Alternative View, in: Tel Aviv 31, 2004, S. 245–261.
- FAUST, Avraham, The Settlement of Jerusalem's Western Hill and the City's Status in Iron Age II Revisited, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 121, 2005, S. 97–118.
- FAUST, Avraham, Settlement and Demography in Seventh-Century Judah and the Extent and Intensity of Sennacherib's Campaign, in: Palestine exploration quarterly 140, 2008, S. 168–194.
- FAUST, Avraham, On Jerusalem's Expansion during the Iron Age II, in: VAN DER STEEN, Eveline et al. (Hrsg.), Exploring the Narrative. Jerusalem and Jordan in the Bronze and Iron Ages (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 583), London 2014, S. 256–285.
- FAUST, Avraham / WEISS, Ehud, Judah, Philistia, and the Mediterranean World. Reconstructing the Economic System of the Seventh Century B.C.E., in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 338, 2005, S. 71–92.
- FAUST, Avraham / WEISS, Ehud, Between Assyria and the Mediterranean World. The Prosperity of Judah and Philistia in the Seventh Century B.C.E. in Context, in: WILKINSON, Toby C. / SHERRATT, Susan / BENNET, John (Hrsg.), Interweaving Worlds. Systemic Interactions in Eurasia, 7th to 1st Millenia B.C., Oxford 2011, S. 189–204.

- FINKELSTEIN, Israel, The Archaeology of the Days of Manasseh, in: COOGAN, Michael D. (Hrsg.), *Scripture and Other Artifacts. Essays on the Bible and Archaeology in Honor of Philip J. King*, Louisville 1994, S. 169–187.
- FINKELSTEIN, Israel, Jerusalem and Judah 600–200 BCE. Implications for Understanding Pentateuchal Texts, in: DUBOVSKÝ, Peter et al. (Hrsg.), *The Fall of Jerusalem and the Rise of the Torah* (Forschungen zum Alten Testament 107), Tübingen 2016, S. 3–18.
- FINKELSTEIN, Israel / SILBERMAN, Neil A., *Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel*, München 2006.
- FREVEL, Christian, *Geschichte Israels* (Kohlhammer Studienbücher Theologie 2), Stuttgart 2016.
- FRITZ, Volkmar, Das zweite Buch der Könige (Zürcher Bibelkommentare Altes Testament 10.2), Zürich 1998.
- GAß, Erasmus, Simson und die Philister. Historische und archäologische Rückfragen, in: *Revue Biblique* 114, 2007, S. 372–402.
- GAß, Erasmus, Die Moabiter. Geschichte und Kultur eines ostjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 38), Wiesbaden 2009.
- GAß, Erasmus, Die kultischen Vergehen Manasses, die Königsbücher und das Deuteronomium, in: DERS. (Hrsg.), *Menschliches Handeln und Sprechen im Horizont Gottes. Aufsätze zur biblischen Theologie* (Forschungen zum Alten Testament 100), Tübingen 2015, S. 157–187.
- GAß, Erasmus, Im Strudel der assyrischen Krise (2. Könige 18–19). Ein Beispiel biblischer Geschichtsdeutung (Biblisch-theologische Studien 166), Neukirchen-Vluyn 2016.
- GEVA, Hillel, Summary and Discussion of Findings from Areas A, W and X-2, in: DERS. (Hrsg.), *Jewish Quarter Excavations in the Old City of Jerusalem Conducted by Nahman Avigad 1969–1982 II. The Finds from Areas A, W and X-2. Final Report*, Jerusalem 2003, S. 501–552.
- GRABBE, Lester L., The Kingdom of Judah from Sennacherib's Invasion to the Fall of Jerusalem. If we only had the Bible, in: DERS. (Hrsg.), *Good Kings and Bad Kings* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 393), London 2005, S. 78–122.
- GRABBE, Lester L., The Last Days of Judah and the Roots of the Pentateuch. What Does History Tell Us?, in: DUBOVSKÝ, Peter et al. (Hrsg.), *The Fall of Jerusalem and the Rise of the Torah* (Forschungen zum Alten Testament 107), Tübingen 2016, S. 19–45.
- DE GROOT, Alon, Discussion and Conclusions, in: DERS. / BERNICK-GREENBERG, Hannah (Hrsg.), *Excavations at the City of David 1978–1985. Directed by Yigal Shiloh, VII A. Area E. Stratigraphy and Architecture*, Teilband 1 (Qedem 53), Jerusalem 2012, S. 141–184.
- HALPERN, Baruch, Sybil, or the two Nations? Archaism, Kinship, Alienation, and the Elite Redefinition of Traditional Culture in Judah in the 8th–7th Centuries B.C.E., in: COOPER, Jerrold S. (Hrsg.), *The Study of the Ancient Near East in the Twenty-First Century. The William Foxwell Albright Centennial Conference*, Winona Lake 1996, S. 291–338.
- HANDY, Lowell K., Rehabilitating Manasseh. Remembering King Manasseh in the Persian and Hellenistic Period, in: EDELMAN, Diana V. (Hrsg.), *Remembering Biblical Figures in the Late Persian and Early Hellenistic Periods. Social Memory and Imagination*, Oxford 2013, S. 221–235.

- HIMBAZA, Innocent, *Le Roi Manassé. Héritage et Conflit du Pardon* (Essais Bibliques 40), Genève 2006.
- HÖHN, Stefan, *Das Beerscheba-Tal zur Zeit der Könige Judas* (Alter Orient und Altes Testament 442), Münster 2016.
- HOFFMANN, Hans-Detlef, *Reform und Reformen. Untersuchungen zu einem Grundthema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung* (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 66), Zürich 1980.
- JONKER, Louis, *Manasseh in Paradise? The Influence of ANE Palace Garden Imagery in LXX 2 Chronicles 33:20*, in: BEN ZVI, Ehud / LEVIN, Christoph (Hrsg.), *Thinking of Water in the Early Second Temple Period* (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 461), Berlin 2014, S. 339–357.
- KAHN, Dan’el, *The Assyrian Invasions of Egypt (673–663 B.C.) and the Final Expulsion of the Kushites*, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 34, 2006, S. 251–267.
- KAHN, Dan’el, *Egypt and Assyria in Isaiah XI 11–16*, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 12, 2016, S. 9–20.
- KEEL, Othmar, *Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (Orte und Landschaften der Bibel 4/1)*, Göttingen 2007.
- KELLY, Brian E., *Manasseh in the Books of Kings and Chronicles (2 Kings 21:1–18; 2 Chron 33:1–20)*, in: LONG, V. Philipps / BAKER, David W. / WENHAM, Gordon J. (Hrsg.), *Windows into Old Testament History. Evidence, Argument and the Crisis of »Biblical Israel«*, Grand Rapids 2002, S. 131–146.
- VAN KEULEN, Percy S. F., *Manasseh through the Eyes of the Deuteronomists. The Manasseh Account (2 Kings 21:1–18) and the Final Chapters of the Deuteronomistic History* (Oudtestamentische studiën 38), Leiden 1996.
- KNAUF, Ernst A., *The Glorious Days of Manasseh*, in: GRABBE, Lester L. (Hrsg.), *Good Kings and Bad Kings* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 393), London 2005, S. 164–188.
- KNAUF, Ernst A. / GUILLAUME, Philippe, *A History of Biblical Israel. The Fate of the Tribes and Kingdoms from Merenptah to Bar Kochba (Worlds of the Ancient Near East and Mediterranean)*, Sheffield 2016.
- KNOPPERS, Gary, *Saint or Sinner? Manasseh in Chronicles*, in: CORLEY, Jeremy / GROL, Harm van (Hrsg.), *Rewriting Biblical History. Essays on Chronicles and Ben Sira in Honor of Pancratius C. Beentjes* (Deuterocanonical and Cognate Literature Studies 7), Berlin 2011, S. 211–229.
- LASINE, Stuart, *Manasseh as Villain and Scapegoat*, in: EXUM, J. Cheryl / CLINES, David J. A. (Hrsg.), *The New Literary Criticism and the Hebrew Bible* (Journal for the study of the Old Testament Supplement series 143), Sheffield 1993, S. 163–183.
- LEHMANN, Gunnar, *Survival and Reconstruction of Judah in the Time of Manasseh*, in: BERLEJUNG, Angelika (Hrsg.), *Disaster and Relief Management – Katastrophen und ihre Bewältigung* (Forschungen zum Alten Testament 81), Tübingen 2012, S. 289–309.
- LEICHTY, Erle, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon, King of Assyria (680–669 BC)* (Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 4), Winona Lake 2011.
- LEVIN, Christoph, *Die Frömmigkeit der Könige von Israel und Juda*, in: PAKKALA, Juha / NISSINEN, Martti (Hrsg.), *Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo Veijola* (Publications of the Finnish Exegetical Society 95), Helsinki 2008, S. 129–168.

- LIPSCHITS, Oded, Demographic Changes in Judah Between the Seventh and the Fifth Centuries B.C.E., in: DERS. / BLENKINSOPP, Joseph (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period*, Winona Lake 2003, S. 323–376.
- MAYER, Walter, Politik und Kriegskunst der Assyrer (Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas 9), Münster 1995.
- MILLER, Daniel R., The Shadow of the Overlord. Revisiting the Question of Neo-Assyrian Imposition on the Judean Cult during the Eighth-Seventh Centuries BCE, in: WOOD, Joyce R. et al. (Hrsg.), *From Babel to Babylon. Essays on Biblical History and Literature in Honor of Brian Peckham* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 455), New York 2006, S. 146–168.
- MILLER, J. Maxwell / HAYES, John H., *A History of Ancient Israel and Judah*, Louisville 2006.
- MITCHELL, Terence C., Judah until the Fall of Jerusalem (c. 700–586 B.C.), in: BOARDMAN, John et al. (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History III/2*, Cambridge 1991, S. 371–409.
- MORROW, William S., Were there Neo-Assyrian Influence in Manasseh's Temple? Comparative Evidence from Tel-Miqne/Ekron, in: *Catholic biblical quarterly* 75, 2013, S. 53–73.
- MOYAL, Yigal / FAUST, Avraham, Jerusalem's Hinterland in the Eighth-Seventh Centuries BCE. Towns, Villages, Farmsteads and Royal Estates, in: *Palestine exploration quarterly* 147, 2015, S. 283–298.
- NA'AMAN, Nadav, An Assyrian Residence at Ramat Rahel?, in: *Tel Aviv* 28, 2001, S. 260–280.
- NA'AMAN, Nadav, Death Formulae and the Burial Place of the Kings of the House of David, in: *Biblica* 85, 2004, S. 245–254.
- NA'AMAN, Nadav, A New Look at the Epigraphic Finds from Ḥorvat 'Uza, in: *Tel Aviv* 39, 2012, S. 12–229.
- NA'AMAN, Nadav, Dismissing the Myth of a Flood of Refugees in the Late Eighth Century B.C.E. in: *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 126, 2014, S. 1–14.
- NELSON, Richard, Realpolitik in Judah (687–609 B.C.E.), in: HALLO, William / EVANS, Carl D. / WHITE, John B. (Hrsg.) *Scripture in Context II. More Essays on the Comparative Method*, Winona Lake 1983, S. 177–190.
- NIELSEN, Eduard, Political Conditions and Cultural Developments in Israel and Judah during the Reign of Manasseh: Fourth World Congress of Jewish Studies I, Jerusalem 1967, S. 103–106.
- NIEMANN, Hermann Michael, Choosing Brides for the Crown-Prince. Matrimonial Politics in the Davidic Dynasty, in: *Vetus Testamentum* 56, 2006, S. 225–238.
- OHM, Andrew T., Manasseh and the Punishment Narrative, in: *Tyndale bulletin* 61, 2010, S. 237–254.
- RAINEY, Anson F. / NOTLEY, R. Steven, *The Sacred Bridge. Carta's Atlas of the Biblical World*, Jerusalem 2006.
- RUDMAN, Dominic, A Note on the Personal Name Amon (2 Kings 21,19–26/2 Chr 33,21–25), in: *Biblica* 81, 2000, S. 403–405.
- SCHIPPER, Jeremy, Hezekiah, Manasseh, and Dynastic or Transgenerational Punishment, in: LEUCHTER, Mark / ADAM, Klaus-Peter (Hrsg.), *Soundings in Kings. Perspectives and Methods in Contemporary Scholarship*, Minneapolis 2010, S. 81–105.
- SCHMID, Konrad, Manasse und der Untergang Judas. »Golaorientierte« Theologie in den Königebüchern?, in: *Biblica* 78, 1997, S. 87–99.

- SCHNIEDEWIND, William M., The Source Citations of Manasseh. King Manasseh in History and Homily, in: *Vetus Testamentum* 41, 1991, S. 450–461.
- SPIECKERMANN, Hermann, Manasse, in: *Theologische Realenzyklopädie* 22, 1992, S. 16–19.
- STAVRAKAPOLOU, Francesca, The Blackballing of Manasseh, in: GRABBE, Lester L. (Hrsg.), *Good Kings and Bad Kings* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 393), London 2005, S. 248–263.
- STAVRAKAPOLOU, Francesca, Exploring the Garden of Uzzah. Death, Burial and Ideologies of Kingship, in: *Biblica* 87, 2006, S. 1–21.
- SURIANO, Matthew J., The Politics of Dead Kings. Dynastic Ancestors in the Book of Kings and Ancient Israel (Forschungen zum Alten Testament II/48), Tübingen 2010.
- SWEENEY, Marvin A., King Manasseh of Judah and the Problem of Theodicy in the Deuteronomic History, in: GRABBE, Lester L. (Hrsg.), *Good Kings and Bad Kings* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 393), London 2005, S. 264–278.
- TATUM, Lynn W., King Manasseh and the Royal Fortress at Horvat 'Usa, in: *Biblical archaeologist* 54, 1991, S. 136–145.
- TATUM, Lynn W., Jerusalem in Conflict. The Evidence for the Seventh-Century B.C.E. Religious Struggle over Jerusalem, in: VAUGHN, Andrew G. / KILLEBREW, Anne E. (Hrsg.), *Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period*, Atlanta 2003, S. 291–306.
- TIMM, Stefan, Moab zwischen den Mächten. Studien zu historischen Denkmälern und Texten (Ägypten und Altes Testament 17), Wiesbaden 1989.
- WEIPPERT, Manfred, *Historisches Textbuch zum Alten Testament (Grundrisse zum Alten Testament 10)*, Göttingen 2010.
- WÜRTHWEIN, Ernst, Die Bücher der Könige 1. Kön. 17–2. Kön. 25 (Das Alte Testament Deutsch 11,2), Göttingen 1984.
- ZWICKEL, Wolfgang, Wirtschaftliche Grundlagen in Zentraljuda gegen Ende des 8. Jhs. aus archäologischer Sicht. Mit einem Ausblick auf die wirtschaftliche Situation im 7. Jh., in: *Ugarit-Forschungen* 26, 1994, S. 557–592.